

Harry Potter und die Unmöglichkeit von Zeitreisen

Von J-chan82

Kapitel 5: Zeit zu reden

A/N: Mmh, wieder ein kürzeres Kapitel, aber ich verspreche, es wird auch noch (wesentlich) längere geben. Es freut mich übrigens, dass euch die Geschichte soweit so gut gefällt und ihr euch schon Gedanken darum macht, was passieren könnte, nicht passieren darf, usw... Ich hoffe, euch wird diese Geschichte weiterhin gefallen und das alles, was ich in der Geschichte anstelle, plausibel bleibt (oder zumindest in späteren Kapiteln plausibel wird).

Nun wünsche ich euch aber viel Spaß beim Lesen!

Kapitel 5: Zeit zu reden

Harry führte seine Freunde den gleichen Weg zurück, den Dumbledore ihm auf dem Weg zu Ron, Hermine und Draco gezeigt hatte. Glücklicherweise war das Haus nicht so groß, sonst hätte Harry Schwierigkeiten bekommen, sich an den genauen Weg zu erinnern, da er auf dem Weg hoch tief in Gedanken versunken war. Er seufzte fast vor Erleichterung, als sie in der Küche ankamen. Er hätte fast erwartet in einer Abstellkammer oder so etwas ähnlichem aufzutauchen, was ihm mindestens eine abfällige Bemerkung von Malfoy eingebracht hätte.

Sehr zu Harrys Überraschung war Albus Dumbledore die einzige Person in der Küche. Hermine, Ron und Draco hielten sich hinter ihm und schauten sich ihre Umgebung behutsam an. Er konnte seine Freunde verstehen – er selber fühlte sich auch ganz und gar nicht wohl. Die fremde Umgebung, unbekannte und doch bekannte Gesichter und vor allem die Tatsache, dass sie wirklich in der Zeit zurückgereist waren war Grund genug nervös zu sein. Plötzlich merkte er, wie Draco heftig zusammenzuckte und nahm den bohrenden Blick, den Dumbledore dem blonden Auroren zugeworfen hatte, wahr. Das nächste, was Harry mitbekam, war, dass Draco seinen Zauberstab herausgezogen und ihn auf Dumbledore gerichtet hatte. Der schwarzhäufige junge Mann drückte Dracos Arm schnell wieder runter und funkelte ihn scharf an.

„Was glaubst du, was du da tust?“, zischte er.

„Er versuchte in meinen Kopf einzudringen!“, erwiderte Draco. Er wandte seine Augen nicht vom Schulleiter ab und sein Arm war immer noch angespannt. Harry fühlte sich

ein wenig hintergangen – er wusste wovon Draco sprach, da er früher an diesem Tag selber schon Ziel von Dumbledore's bohrendem Geist gewesen war und er verstand auch, dass Dumbledore auch einen Blick in die Gedanken seiner anderen Freunde geworfen haben musste.

„Wobei versucht das Stichwort ist“, sagte Dumbledore ruhig. „Ich hätte nicht erwartet, dass nicht nur einer, sondern zwei von euch so außergewöhnlich gut in Okklumentik trainiert sind.“

Nun war Ron es, vom dem Harry deutliche Anspannung fühlte. „Sie haben in unseren Köpfen rumgeschnüffelt?“

„Ron!“, warnte Harry. Er wusste, dass sie alle müde und erschöpft waren und bis jetzt war die einzige, die noch niemanden angefahren hatte, Hermine. Sie mussten in dieser Situation ruhig bleiben, da miteinander streiten ihnen nicht helfen würde, die momentan schlimme Lage zu verbessern.

„tschuldigung“, murmelte der Rotschopf.

„Sie brauchen sich nicht für Ihre Reaktion zu entschuldigen“, versicherte der Schulleiter ihm. „Ich verstehe Ihre Gründe, genauso wie ich hoffe, dass Sie meine verstehen.“

„Sie mussten es tun um das zu bestätigen, was Harry Ihnen erzählt hatte. Sie haben ihm schon vorher vertraut, aber die anderen hatten sie gebeten, dass zu tun, um sicherzugehen, dass wir keine Gefahr sind.“ Es war das erste Mal seit sie die Küche betreten hatten, dass Hermine etwas sagte und es machte Sinn.

„In der Tat, Miss— Hermine, richtig?“ Die junge Frau nickte müde. „Nun dann, warum setzen Sie sich nicht, essen etwas und dann können wir über das Konzept von Zeitreisen sprechen.“

Harry beobachtete ein bisschen erheitert, wie Hermines Augen bei dem Begriff Zeitreisen aufleuchteten und Rons bei dem Wort Essen. Es schien, als würden sich einige Dinge nie ändern. Als er jedoch bemerkte, dass seine Freunde noch immer ein bisschen zögerlich waren, tat er den ersten Schritt und zog einen Stuhl für sich heraus. Durch sein Beispiel geringfügig beherzter folgten sie ihm und schon kurze Zeit später saßen sie um den rechteckigen Tisch herum. Sobald Draco sich als letzter hingesetzt hatte, erschien Geschirr vor ihnen und mit einem leisen Knall materialisierte sich eine Hauselfe neben ihnen, der ein Tablett mit einem riesigen Haufen Sandwichs in ihrer einen und eine Teekanne in ihrer anderen Hand hielt. Mit ihren großen Ohren und den riesigen Augen und gekleidet in einem Kopfkissenbezug sah sie wie jeder andere Hauself aus. Ihr Erscheinen brachte Dumbledore einen bösen Blick von Hermine ein, die noch immer vollkommen beabsichtigte B.ELFE.R (Bund für Elfenrechte) fortzusetzen sobald der Alptraum mit Voldemort vorbei war.

„Milly bringt Professor Dumbledore und Professor Dumbledores Gästen die Sandwichs und Tee wie er es gewünscht hatte, Sir“, quiekte die Elfe, als sie das Tablett und die Kanne auf den Tisch stellte.

Dumbledore lächelte die Elfe freundlich an. „Danke, Milly. Du darfst dich jetzt zurückziehen.“

„Danke, Sir! Ihr seid zu gütig zu Milly!“ Die Hauselfe schnipste mit ihren Fingern und verschwand. Sie waren jetzt wieder allein.

„Worauf warten Sie? Ich versichere Ihnen, dass nur die Sandwichs von einer sehr guten Freundin und ehemaligen Schülerin von mit besser sind als Millys.“ Er sagte das, während er Ron einen Seitenblick zuwarf, den der junge Mann jedoch nicht bemerkte. Seine vollständige Hingebung war inzwischen, nachdem er die Erlaubnis bekommen hatte zu Essen, den Sandwichs zugekommen. Die anderen drei Freunde zuckten nur mit den Schultern und nahmen auch jeder ein Sandwich.

Als Dumbledore dachte, dass der stärkste Hunger der jungen Leute befriedigt war, nahm er an, dass es Zeit zum Reden war. „Ich möchte Sie nicht stören, Sie dürfen gerne weiteressen, aber ich bin der Meinung, dass es ein paar Dinge gibt, über die wir sprechen sollten. Der junge Mister Potter hat mir schon ein bisschen was erzählt, inklusive einiger ziemlich faszinierender und interessanter Offenbarungen, aber er ließ Ihre Identitäten aus“, sprach er Ron, Hermine und Draco an. „Ich könnte raten, aber ich glaube es wäre einfacher für uns alle, wenn Sie mir einfach Ihre Namen und mögliche Verbindungen zu Menschen, die ich in dieser Zeit kenne, nennen, so dass wir Konfrontationen aus dem Weg gehen können.“

Die drei tauschen unsichere Blicke aus und sahen auch Harry an, der ihnen ermutigend zunickte und sagte, „Wir haben nichts zu verlieren. Er weiß schon vieles über mich, also was kann schief gehen, wenn er auch Dinge über euch weiß?“

Hermine lächelte ihn an und begann. „Mein Name ist Hermine Granger und ich bin eine muggelstämmige Hexe, also denke ich nicht, dass Sie Verwandte von mir kennen.“

„Tatsächlich kenne ich keine. Miss Granger, Mister Potter hat mir erzählt, dass Sie diejenige wären, an die ich mich wenden sollte, wenn wir über Zeitreisen sprechen, also gehe ich davon aus, dass sie ziemlich kenntnisreich sind.“ Hermine versuchte die Röte zurückzuhalten, die sich auf ihren Wangen breit machte und nickte. Dumbledore wandte sich dann Ron zu, der neben ihr saß. „Ich nehme an, Sie sind ein Weasley?“

„Ja, ich bin Ron, ich meine Ronal Weasley, aber alle nennen mich nur Ron“, erzählte der junge Mann ihm. „Ich bin nicht so klug wie Hermine, aber ich denke, dass ich ein ziemlich guter Stratege bin.“ Harry und Hermine konnten ein Schnauben, das verdächtig nach „Untertreibung des Jahrhunderts“ klang und Ron funkelte sie böse an.

„Und Sie spielen Quidditch“, fügte Dumbledore hinzu, in Bezug auf den orangen Umhang, den er noch immer trug. Ron murmelte etwas wie jaah, bevor der Schulleiter sich schließlich dem letzten der drei zuwandte. „Sie sind nicht zufällig mit Lucius Malfoy verwandt, oder?“

Draco grummelte vor sich hin. „Er war mein Vater. Der Name ist Draco Malfoy.“ Er brach den Blickkontakt zu Dumbledore und wandte sein Interesse wieder dem halb aufgegessenen Sandwich auf seinem Teller zu, um klarzumachen, dass er nicht mehr über sich erzählen würde.

Dumbledore fühlte sich jedoch von seinem Handeln nicht beleidigt und schaute sich die Gruppe stattdessen noch einmal genau an. Er hatte Recht mit seinen vorherigen Vermutungen – diese Gruppe war wirklich interessant. Harry Potter, Kind der Prophezeiung und einziger Überlebender des Todesfluchs, Hermine Granger, eine muggelstämmige Hexe mit einem scheinbar unendlichem Geist, Ron Weasley, loyaler Freund und großer Stratege und Draco Malfoy, Sohn eines Todessers mit einer vermeintlich mit Problemen belasteten Vergangenheit – vier verschiedene Personen mit vier vollkommen verschiedenen Persönlichkeiten, wobei jeder das ausfüllte, was die anderen vermissten. Aber eines hatten sie gemeinsam – ihre Augen verrieten, dass sie in ihren jungen Jahren bereits zuviel gesehen hatten, zuviel Leiden, zuviel Tod. Dumbledore schüttelte innerlich seinen Kopf. Er musste zuerst wissen, was sie in der Zeit zurückbefördert hat, sodass er einen Weg finden konnte um sie zurückzubringen. Er kannte die Gefahren von Zeitreisen, die schwerwiegenden Konsequenzen die auftreten konnten, wenn etwas geändert wurde.

„Gut, nun da die Vorstellungsrunde beendet ist, meinte ich können wir mit dringenderen Themen fortfahren. Miss Granger, wären Sie so nett und erzählen, was genau passiert ist, welchen Zauber Voldemort benutzt hat und so weiter?“

Hermine nickte und fing dann an ihm alles zu erzählen ohne etwas zu enthüllen, dass diese Zeit noch mehr stören könnte als ihr Erscheinen schon getan hat. Sie erzählte ihm von dem Angriff auf den Fuchsbau und wie Harry sich Voldemort alleine gestellt hatte. Sie setzte damit fort, dass sie dem Schulleiter erzählte, wie sie zu ihrem Freund gestoßen waren und von dem Zauber, mit dem Voldemort sie belegt hatte sowie zuletzt, wie sie in den Wäldern zu sich gekommen waren. Als Hermine den Zauber „Proferre Tempus“ erwähnte, zog er eine Augenbraue hoch, unterbrach die junge Frau aber nicht.

Harry fing an sich mit jeder Minute, die verging, schläfriger zu fühlen. Die Schmerzen in seinem Körper waren schlimmer geworden und obwohl der Hunger gestillt war, war er immer noch total erschöpft. Ron sah auch so aus, als ob sein Kopf jeden Moment auf den Tisch aufschlagen würde und Draco zeigte plötzlich Interesse in einer Fliege, die durch die Küche schwirrte. Harry rieb an seiner Stirn. Er wollte seine Freunde und Dumbledore nicht beunruhigen, aber das Prickeln, was er vorher in seiner Narbe gespürt hatte, ist zu einem rasenden Kopfschmerz geworden, der es ihm schwer machte, sich auf irgendetwas zu konzentrieren.

„Bis du okay, Harry?“, hörte er plötzlich Hermine fragen. Er hatte noch nicht einmal gemerkt, dass sie mit ihrer Erzählung fertig war und schaute erschrocken hoch.

„Es ist... nichts...“ antwortete er schnell. *Er ist wütend*, dachte Harry. *Er ist wütend, dass der Angriff auf die Weasley vereitelt wurde.* „Ich glaube, wir könnten alle etwas Ruhe gebrauchen bevor wir weitermachen. Ich denke nicht, dass wir so eine große Hilfe sind.“

„Natürlich“, sagte Dumbledore. „Sie müssen einem alten Mann vergeben. Ich vergaß, dass Sie alle vor ihrer Ankunft hier in eine Schlacht verwickelt waren und dann mit dem Stress, dem sie nach ihrem Eintreffen ausgesetzt waren, ist es kein Wunder, dass Sie erschöpft sind. Wir werden diese Unterhaltung vertagen, bis sie sich wieder erholt haben. Unglücklicherweise habe ich in diesem Haus nicht genug Platz für Sie, also würde ich vorschlagen, dass Sie mit mir nach Hogwarts kommen. Während Sie noch oben waren, habe ich Zimmer für Sie vorbereitet lassen, in denen Sie so lange bleiben dürfen, wie Sie es wünschen.“

„Danke, Professor“, sagte Harry. „Wir schätzen das wirklich.“

Professor Dumbledore lächelte sie an und verwandelte die Teekanne in einen Portschlüssel. Als alle ihn ergriffen hatten, zählte er von drei herunter und Harry fühlte das bekannte Reißen hinter seinem Bauchnabel. Er schaffte es gerade eben so, stehen zu bleiben, als sie in einem runden Raum erschienen. Obwohl es ein warmer Morgen war – die Sonne war mittlerweile ganz aufgegangen – brannte ein Feuer in dem Kamin. In der Mitte des Raumes standen ein dunkler hölzerner Tisch, vier gepolsterte Sessel und eine Couch, alles in rot, sehr zu Dracos Bestürzung. In der Wand waren ein großes Fenster mit Blick auf das Quidditchfeld, vier Türen und ein Loch, das durch ein Portrait nach draußen führte.

„Ich hoffe, dies bietet die Privatsphäre, die Sie benötigen. Die vier Türen führen alle zu verschiedenen Zimmern mit angrenzenden Badezimmern für jeden von Ihnen. Diese Zimmer gehören Ihnen und Sie können sie nach Ihrem Geschmack ändern“, erklärte Dumbledore mit einem kleinen Seitenblick zu Draco, der seine Umgebung noch immer mit ein wenig Abscheu betrachtete.

„Das ist großartig“, murmelte Hermine. Nicht einmal als sie Schulsprecherin war, hatte sie soviel Luxus. Zumindest musste sie sich jetzt mit Malfoy kein Badezimmer teilen, so wie sie es in ihrem siebten Jahr musste. Sie erinnerte sich noch allzu gut daran, als sie ihm begegnet war nachdem er grad die Dusche verlassen und nichts weiter als ein Handtuch um seine Hüfte gewickelt getragen hatte. Sie konnte ihn eine Woche lang nicht ansehen ohne zu erröten. Er hatte diese Chance selbstverständlich genutzt, sie noch mehr zu ärgern als zuvor.

„Es freut mich, dass Sie mit ihren Quartieren zufrieden sind, aber nun werde ich mich zurückziehen und Ihnen die Gelegenheit geben, sich auszuruhen. Kommen Sie einfach in mein Büro, wenn sie denken, dass wir unsere Unterhaltung fortführen können. Ich werde auf Sie warten.“ Er lächelte ihnen noch einmal beruhigend zu und wandte sich zu dem Portrait. „Bevor ich es vergesse – das Passwort ist Der Zukunfts Vergangenheit. Falls Sie es ändern wollen, tippen Sie das Portrait nur zweimal mit Ihrem Zauberstab an und nennen Sie das neue Passwort.“ Er zog das Portrait beiseite und trat aus dem Zimmer, um die vier alleine zu lassen.

„Nun dann... Gute Nacht...“, sagte Harry kurz angebunden und verschwand durch die erste Tür. Das Zimmer dahinter war ziemlich groß mit einem Himmelbett in Gryffindorfarben an der Wand in der Mitte des Zimmers. Ein Schreibtisch stand neben

dem Bett und vor einem Fenster, so dass er einen perfekten Blick auf den Verbotenen Wald und Hagrids Hütte hatte. Auf der anderen Seite des Betts war ein großer Schrank und in der anderen Wand eine Tür, die zum Bad führte. Aber Harry war zu müde um es zu erkunden und legte sich nur auf das Bett nachdem er seine Stiefel und Umhang ausgezogen und die Vorhänge um sein Bett herum geschlossen hatte. Er war eingeschlafen sobald sein Kopf das Kissen berührte.

~*~

Im Gemeinschaftsraum starrte Ron auf die Tür mit einem verwirrten Gesichtsausdruck. „Was sollte das denn?“

„Wenn du das wirklich nicht weißt, dann bist du wirklich so begriffsstutzig wie ich immer dachte, Weasley“, fuhr Draco ihn an. „Was auch immer... Ich könnte auch ein bisschen Schlaf gebrauchen. Bis später.“ Somit ging er durch die vierte Tür.

„Hermine, bitte sag mir nicht, dass du auch weißt, was los ist...“

Hermine seufzte. „Wirklich, Ron. Siehst du das nicht? Erst der Kampf gegen Voldemort, und ich glaube, dass Harry wirklich dachte, es würde letzte Nacht endlich enden, dann der Zauber, das Wiedersehen mit Sirius und überhaupt dass er das erste Mal in seinem Leben seinen Vater getroffen hat und die Reaktion der beiden. Und dann natürlich die Aussicht, dass er wahrscheinlich nie wieder in der Lage sein wird zurückzugehen und das zu beenden, was er angefangen hat. Ich glaube, er ist einfach nur körperlich und emotional erschöpft und braucht ein bisschen Zeit um sich zu erholen.“ Sie schaffte es kaum ein Gähnen zu unterdrücken. „Wir sollten seinem und Dracos Beispiel folgen und etwas schlafen. Wir haben keine Ahnung, wie anstrengend die nächsten Tage, Wochen oder sogar Monate werden können. Gute Nacht, Ron.“

Sprachlos von dem, was Hermine gesagt hatte, sah er ihr nur nach, als sie hinter der dritten Tür verschwand, was für ihn das zweite Zimmer übrig ließ. Wie konnte es sein, dass er es vorher nicht verstanden hatte, wenn es doch alles so klar war? Vielleicht war er von der ganzen Sache nur zu verwirrt, immerhin hatte nicht nur Harry Familienmitglieder gesehen. Ron fühlte noch immer die Trauer aufsteigen, wenn er sich an den Blick, den seine Mutter ihm zuwarf, erinnerte. Sie hatte ihn angeschaut als ob er nur irgendein Abschaum wäre, der ihr und ihrer Familie etwas antun wollte. Aber wenn er genauer darüber nachdachte, konnte er sie verstehen. Sie wusste nicht, dass er ihr Sohn war und es war ein Angriff auf sie geplant. Aber das gleiche traf auf die Runtreiber und ihre Reaktion auf Harry zu. Er schüttelte seinen Kopf, durchquerte den Raum und ging zu der Tür des letzten freien Schlafzimmers. Er war zu geschafft um noch weitere komplizierte und zusammenhängende Gedanken zu haben. Vielleicht würde alles klarer werden, wenn sie alle genug geschlafen hatten.